

## Der Kraftmeier

Wird heute von »Kraftmeierei«, einem »kraftmeierischen Gehabe« oder etwas Ähnlichem gesprochen – wobei sich in der Umgangssprache die Schreibweise mit »ei« recht fest eingebürgert hat, so schwingt bei dieser Kennzeichnung meist ein mehr oder weniger abwertender, verächtlicher Tonfall mit. Der »Kraftmeier« ist, so könnte man meinen, im Grunde nur eine Spielart des Angebers.

Es war indes völlig anders gemeint, als der Schriftsteller Ernst von Wolzogen (1855–1934) im Jahr 1897 seinen Roman *Der Kraft-Mayr* veröffentlichte.

Wolzogen, aus Tiroler Adel stammend und von Haus aus nicht unvermögend, hatte in Straßburg studiert und sich dann als freier Schriftsteller zunächst in Berlin, dann in München niedergelassen – seine Erfahrungen mit der Schwabinger Boheme schilderte er später in seinem Schlüsselroman *Das Dritte Geschlecht* (1899). Während seiner Münchener Zeit wurde auch sein oben erwähnter »humoristischer Musikanten-Roman, dem Andenken Franz Liszts gewidmet« gedruckt, dessen Hauptfigur der willensstarke Pianist Florian Mayr ist und der den Wagner- und Liszt-Kult des Fin de Siècle ironisch aufs Korn nimmt. 1906 brachte Wolzogen den Roman in Berlin auch auf die Bühne. Er hat zudem ein Singspiel geschrieben – *Feuersnot*, 1901 –, das von keinem Geringeren als Richard Strauss vertont worden ist.